Sowohl als auch

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK MF 438 /2303

Sowohl als auch

Die aktuelle Ausgabe der ASMZ zeigt, dass in vielen Fragen nicht ein «Entweder-Oder», sondern nur ein «Sowohl-Als-auch» den Sachverhalt korrekt umschreiben, die angepasste Verhaltensmaxime sein kann. Die konfuzianisch-asiatischen Völker haben uns da einiges voraus, denn sie haben der Natur abgeschaut, dass dort viele gegensätzliche Axiome existieren, die ihr harmonisches Gleichgewicht erhalten, z. B. Licht und Schatten, Feuchtigkeit und Trockenheit, Wärme und Kälte usw. Südkorea hat sogar einige Symbole untrennbarer Gegensätze als Staatsemblem gewählt. Wir westlichen Kartesianer brauchen 100prozentig belegbare Erklärungen und Lösungen. Zudem versuchen angesichts der wachsenden Komplexität vor allem Journalisten, Probleme nur schwarzweiss zu präsentieren. Für das Verständnis ist die simplifizierende Darstellung besser, aber sie wird der effektiven Situation nicht gerecht. Dafür eignet sie sich besser für die Kritik.

■ Wir haben in letzter Zeit viel über die Miliz- und die Berufsarmee gesprochen und dabei wohl erkannt, dass eben beide Systeme Vor- und Nachteile aufweisen, dass aber für die Schweiz die Milizarmee mit verstärkter professioneller Instruktion wohl immer noch ein Optimum erbringt. Als weiteres Beispiel dafür hat sich nicht unerwartet auch die Blauhelmfrage entwickelt.

Humanitäre Mission oder/und Blauhelme?

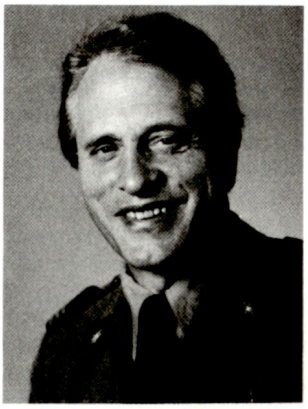
Eigentlich hätten wir gerne ein Interview mit dem Chef des IKRK publiziert, das uns lange in Aussicht gestellt wurde, aber schliesslich nicht zustande kam. Kommen die beiden internationalen Organisationen einander politisch, faktisch oder finanziell in die Quere oder schliessen sie sich sogar gegenseitig aus? Dass dies nicht so sein muss, belegt der Bericht der medizinischen Bundeswehruniversität über ihre Hilfe für die irakisch-iranischen Kurden.

■ Es wäre schön, wenn nur schon das IKRK als solches genügte, um die humanitären Missionen zu schützen. Dies ist schon oft gelungen und hat dem IKRK immer wieder gestattet, schon zu Beginn einer Krise ohne diplomatisches Aufsehen in eine Krisenzone zu fahren und dort die Not zu lindern. Wie für UNO und KSZE ist auch für das IKRK die Situation viel schwieriger geworden, seit die Konflikte meist nicht mehr zwischen Staaten, sondern zwischen Bevölkerungsgruppen eines Landes ausbrechen. Regierungen lassen sich durch diplomatische Aktionen meist zur Einhaltung der menschlichen Grundrechte überreden. Zwiste zwischen einzelnen Volksteilen jedoch sind meist so emotionell geladen, und es fehlen oft stabile Führungsstrukturen auf einer oder beiden Seiten, so dass diplomatische Aktivitäten meist nicht zielführend sind und daher weder den Frieden erhalten noch Konflikte verhindern können.

■ Früher entsandten die Grossmächte **Interventionstruppen.** Angesichts der Multipolaritätsentwicklung der internationalen Machtsysteme sind die Interessen der einzelnen Staaten relativ kleiner geworden. Wenn es um innerstaatlichen Zwist geht, ist es zudem schwieriger, sich im Namen der Menschenrechte, der Minderheit oder der Demokratie, gegen die Souveränität, für eine teure militärische Aktion zu entscheiden, deren Ende nie abzusehen ist, noch viel weniger eine dauerhafte Lösung zwischen den Kriegsparteien. Die einzige Grossmacht, welche sich zu solchen missionarischen Einsätzen (z. B. über TV) noch aufrütteln lässt, ist die USA. Nur muss für sie immer alles schnell und ohne Verluste geschehen, was zwar oft gelingt, aber meist zu einem Rückzug der Streitkräfte führt, bevor eine dauerhafte politische Lösung gereift ist.

Noch schlimmer ist die Haltung des Abwartens – siehe Ex-Jugoslawien – weil so die Aggressoren ihr Kriegsziel noch weiter stecken können. Auch ist unbestreitbar, dass Konflikte in unserer Nähe uns Flüchtlingsprobleme bescheren. Zudem bewirken sie unbewusst, dass auch die zivilisierte Welt (wieder) roher, brutaler, gefühlsloser, fremdenfeindlicher wird, weil dies «zum menschlichen Wesen» gehöre.

■ **Die Blauhelme nehmen eine Zwischenstellung** zwischen humanitärer Mission und Intervention ein. Sie wollen durch ihre Präsenz, Unparteilichkeit und lokale Vermittlung die Situation beruhigen und stabilisieren, was Grundvoraussetzung für eine Friedensfindung ist. Dass sie dazu zur **Selbstverteidigung bewaffnet** sind, entspricht der alten Erfahrung, dass nur ernst genommen wird, wer sich auch verteidigen kann. Es ist normal, dass IKRK und Blauhelme nebeneinander und unabhängig voneinander tätig sind. Gelegentlich kommt der Schutz der Blauhelme den Hilfskonvois zugute, wie sich auch das IKRK immer wieder für misshandelte Blauhelme einsetzt.



Kurz gesagt: Die Tätigkeiten von IKRK und Blauhelmen sind beide nötig. Ein Universalmittel zur Erhaltung der Menschenwürde oder zur Schaffung des Friedens gibt es nicht. IKRK und Blauhelme haben aber schon öfters viele Menschenleben gerettet, menschliches Leid verhindert oder wenigstens gelindert.

■ «Neutralität» und «Kostenfrage» sind schäbige Ausreden, da die weniger begüterten andern Neutralen ohne Probleme seit langem Blauhelme stellen. Die «Gefährlichkeit» des Einsatzes ist auch nicht stichhaltig, da das IKRK jedes Jahr ohne unseren Protest Menschenopfer beklagt. Es unterbricht auch Einsätze im Notfall, ohne als feige oder unsolidarisch qualifiziert zu werden. Wer freiwillig zum IKRK oder zu den Blauhelmen geht, nimmt mutigerweise ein Risiko auf sich. Eine Ablehnung möglicher Blauhelmeinsätze kommt einer **Bevormundung der Freiwilligen** gleich.

Kampftruppen- und Territorial-Kommandanten

■ Wir können nicht verhindern, dass einzelne Kommandantenposten begehrter sind. Sei es, dass eben Grenadierkadis überdurchschnittlich motivierte Soldaten befehligen oder Pz Haubitzenchefs dynamischer führen können. Wir wissen aber, dass unscheinbarere Funktionen u. U. anspruchsvoller sind als Kampftruppen-Kommandos. Denken wir z. B. an den Stabskp-Kommandanten, der eine Unmenge kleiner Probleme zu bewältigen hat, aber keine spektakulären Siege erringen kann.

■ Wir müssen aufpassen, dass mit den neuen Territorialverbänden (Ter Verb) nicht das gleiche passiert. Dies nur, weil ihre Aufgaben noch nicht so bekannt sind wie diejenigen der übrigen Kampftruppen. Nicht umsonst dauerte ja die Diskussion um ihren Namen so lange und ist noch nicht entschieden, wie sie auszurüsten und auszubilden seien. Die Ter Truppen sind notwendig geworden, weil sich die Kampfformen der Gewalt unter der Kriegsschwelle sich stark vermehrt haben. Solche Verbände werden daher als **«Infanterie der ersten Stunde»** benötigt, wie z. B. die Flugwaffe und die Fliegerabwehr. Sie müssen u. U. schon vor einem Kriegsausbruch zum Schutze unserer Bevölkerung und unserer zivilen Infrastruktur aufgeboten werden.

■ Ihre **Einsatzbedingungen** sind auch eher schwieriger:

– Ihr Einsatz erfolgt nicht auf einem Schlachtfeld, sondern u. U. mitten im zivilen Alltag, der durch die Präsenz und Tätigkeit der Ter Verb möglichst wenig gestört werden soll.

– Ihr Gegner tritt nicht eindeutig als solcher in Erscheinung, sondern versucht, sich in der Masse der Zivilisten zu verbergen.

– Die Waffen der Gegner sind nicht ehrliche Kriegsgeräte, sondern perfide Systeme, die eventuell harmlos erscheinen, aber Eskalationsmöglichkeit bieten.

– Die Ter Truppen müssen im Gegensatz zu den rein militärischen Situationen den lokalen Gegebenheiten Rechnung tragen, die Begehren der Behörden und der Polizei berücksichtigen.

– Sie dürfen sich von Gegnern nicht provozieren lassen und ihre Waffen nur sehr zurückhaltend und dosiert einsetzen.

– Diese Situation hat zur Folge, dass für diese Verbände die persönlichen und psychischen Anforderungen eher höher sein werden als für andere. Ihre Kommandanten müssen ausgereifte, vielseitige Persönlichkeiten sein, die mit Freude die neuartigen Aufgaben in Angriff nehmen, viel Einfühlungsvermögen besitzen, um mit den örtlichen «Behörden» zu kooperieren. Für die Ter Kommandos sind die besten, kreativsten Leute vorzusehen. Die Kommandanten sollten sie aber nicht nur so auswählen, sondern für ihre neue Aufgabe entsprechend motivieren.

Charles Ott